

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

5.9.1857 (No. 209)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. September.

N. 209.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkundungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Der Besuch in Osborne.

Gegenüber den vielen und insonderheit für England empfindlichen Kommentaren, welche die neuliche Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin von England auf der Insel Wight gefunden hat, scheint man es französischer Seite für angemessen gefunden zu haben, ein offizielles Wort zum Verständniß zu sagen. Man wählte hierzu das „Journ. de Francfort“ und gab der Aeußerung die Form einer Korrespondenz von Brüssel. Daß die Quelle wirklich diejenige ist, die wir andeuten, schließen wir außer andern Gründen zumal auch aus dem Umstand, daß die französischen Regierungsorgane die Korrespondenz mit dem Anfügen mittheilen, daß sie ihnen „vollständig richtig“ zu sein scheint. Unter solchen Umständen verdient sie näher ins Auge gefaßt zu werden, und wir geben sie deshalb hier ebenfalls wieder.

„Die öffentlichen Blätter — sagt das genannte Journal — haben sich ernstlich mit der Haltung Frankreichs gegenüber von England in Bezug auf die Lage der Dinge in Indien beschäftigt. Nach der Meinung der Einen hätte Kaiser Napoleon die Verlegenheit, die sie dem englischen Kabinett bereitet, benützt, um seinen Willen in Bezug auf europäische Fragen durchzusetzen, während umgekehrt die Andern wissen wollen, der Kaiser habe die Tragweite der Allianz zwischen beiden Nationen so weit ausgedehnt, daß er die Mitwirkung eines Theiles seiner Armee zur Unterdrückung des Aufstandes der Sepoys angeboten habe. Beides ist gleichmäßig unrichtig; wie es oft geschieht, so liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte zwischen zwei Extremen. Die französische Regierung hat ihrem Alliierten mit einer Wärme, die ihr nur zur Ehre gereichen kann, ihr Mitgefühl über eine so traurige Lage, wo das edelste englische Blut durch wilde und grausame Hände in Strömen vergossen wird, ausgedrückt; weit entfernt aber von einer Bedrängung oder Drohung hat der Besuch zu Osborne die ritterlichen Empfindungen des französischen Monarchen gegen die Königin Victoria kundgegeben, mit welcher er sich zu verständigen wünschte, um die indische Frage nicht durch europäische Differenzen zu verwischen. Es war Dies ein offenes, lautes, hochherziges Benehmen, wie man es nur von dem Oberhaupt eines großen Volkes erwarten konnte. Was die Abwendung französischer Truppen an die Ufer des Ganges betrifft, so ist Dies eine Angelegenheit, die sicherlich gar nicht zur Sprache kam.

Der Kaiser, welcher wünscht, daß die Ordnung in der indischen Präsidentschaft bald wieder hergestellt sein möchte — denn Europa, und insonderheit Frankreich, können Nichts dabei gewinnen, wenn Großbritannien dieser reichen Kolonien beraubt wird, und wenn sie wieder der Anarchie und Barbarei vollständig anheimfallen, — der Kaiser der Franzosen, sagen wir, hat sich weder direkt noch indirekt in diesen rein englischen Konflikt einzumischen. Es wäre vielleicht nicht so, wenn wir noch in den Zeiten der Dupleix und Labourdonnaye leben würden; seitdem aber haben die Dinge eine ganz andere Gestalt angenommen, und das allgemeine Interesse überwiegt heute die engherzigen Berechnungen einer privaten und eifersüchtigen Politik.

Was China betrifft, so sind wir mehr geneigt, an ein gemeinschaftliches Einverständnis, aber nicht bloß zwischen England und Frankreich, sondern allen Seemächten der Welt zu glauben. An dem einen oder dem andern Tage wird dieses wünschenswerthe Einverständnis hergestellt werden, um nicht bloß die große Mauer und die Thore des himmlischen Reiches siegreich in Bresche zu legen, sondern auch um den Widerstand aller asiatischen Länder zu brechen, welche sich weigern, die Zivilisation durch die Freiheit der Kulturen und des Handels in ihren Schooß eindringen zu lassen. Wir sind erst am Anfang dieses neuen Kreuzzuges, dessen Nothwendigkeit erst vollständig fühlbar werden wird, wenn mehrere Jahre des Friedens in Europa mit der Ruhe denjenigen Wohlstand und diejenigen Reichthümer herbeiführt haben werden, welche so weitaussehende und kostspielige Expeditionen ohne Gefährdung der innern Dekonomie der Nationen gestatten.“

## Deutschland.

□ **Mannheim**, 3. Sept. Gestern Abend traf von Karlsruhe Hr. Generalmajor Schuler hier ein, um über das 3. Dragonerregiment Inspektion zu halten. Dasselbe rückte heute früh 6 Uhr auf den Exercirplatz aus, von wo es gegen 10 Uhr wieder zurückkehrte. — Mit den beiden großen Anzeigen, die gegenwärtig unsere lokale Presse beschäftigen, der Frage, ob die Köber'sche sog. Lumpfabrik ihr Material hier oder auswärts reinigen, ihr Farbbadwasser dem Rhein-Neckar-Kanal abgeben, oder außer der Stadt abführen solle, sowie von den Beratungen über Abhilfe gegen das Drückende der hohen Hausmieten, will ich Sie nur so weit bedanken, daß ich namentlich die letztere Angelegenheit als eine Lebensfrage für einen ziemlich großen Theil der hiesigen Einwohnerschaft betrachte, und daher ihre gründliche Erwägung und befriedigende Lösung von Herzen wünsche. — Das hiesige Lyceum hat nunmehr auch seinen Kursus geschlossen und heute mit den öffentlichen Prüfungen begonnen.

Dasselbe hatte zum Schlusse des vorigen Schuljahres 17 Schüler mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen. Von diesen wählten zu ihrem Berufsfache 4 katholische Theologie, 5 Kameralwissenschaften, 2 evangelische Theologie und Philologie, 2 Medizin, und je Einer Philologie, Jura, Natur- und Fortwissenschaften. Die diesjährige Frequenz war im Ganzen 287 Schüler; von diesen nach dem religiösen Bekenntnisse 138 Protestanten, 129 Katholiken, 20 Israeliten, nach der Heimath 137 Einheimische, 108 Auswärtige, 42 Ausländer. Am Schlusse des Schuljahres waren noch 250 an der Anstalt. Dem Programm ist eine Geschichte der Anstalt in ihren äußeren Beziehungen und inneren Entwicklung mit den Lebensumrissen ihrer Lehrer beigegeben, eine an und für sich schon dankbare und dankenswerthe Arbeit des Direktors Behaghel, in diesem Jahre doppelt bedeutsam, da das Lyceum gerade fünfzig Jahre seines Bestehens zählt.

□ **Mannheim**, 2. Sept. (M. J.) Wir hatten gestern das großartig schöne Schauspiel, das auf der Werke des Schiffbaumeisters Nelson hier für Rechnung des Beurtheilungers W. Baumeister erbaut wurde. Das Schiff von über 12,000 Ztr. Ladungsfähigkeit vom Stapel laufen zu sehen. Eine große Menge Zuschauer befandte dabei ihre Theilnahme, und bei dem letzten Akte, als das Schiff sich in majestätischer Pracht auf die Seite neigte, erfüllte Alle ein ehrfurchtsvoller Schauer, welchem, nachdem dasselbe stolz und mit Blitgeschwindigkeit zu Wasser gelaufen war, ein allgemeiner begeisteter Jubel folgte. Ueber den Bau dieses Schiffes sprechen sich Sachverständige sehr befriedigend aus; dasselbe soll in allen Theilen gut und zweckmäßig konstruirt sein und unsere hiesige Flotte, welche jetzt aus lauter nach neuerer Konstruktion gebauten Schiffen besteht, in würdiger Weise vermehren. Es wäre zu wünschen, daß dieser Industriezweig hier immer mehr in Blüthe käme, was nicht nur unserm Plage als Handels- und Hafenstadt zur Zierde gereichen, sondern auch vielen Gewerbetreibenden Beschäftigung geben würde, da bei solchen Bauten die Fahrzeuge hier vollkommen fertig ausgerüstet werden, alle Arten Handwerker Arbeit finden und dem jungen strebsamen Meister durch recht viele Aufträge Gelegenheit geboten würde, sein Talent immer mehr zu entfalten.

□ **Vom Neckar**, 4. Sept. Die Marktberichte der auswärtigen größern Fruchtstrannen sind den Verkäufern weniger günstig; dabei sind Befahren zur See überall angezeigt. Wehl überall von vorzüglicher Qualität. Auf den badischen Fruchtmarkten vom 24.—30. v. M. ergab sich folgende Zusammenstellung: Weizen 2172 Mtr.; größte Zufuhr in Freiburg 502 Mtr. 7 Simri zu 15 fl. 30 kr.; höchster Preis in Waldsich 15 fl. 45 kr., niederster in Engen 12 fl. 9 kr.; Durchschnitt 14 fl. 20 kr. Kernen 5445 Mtr.; größte Zufuhr Ueberlingen 1191 Mtr. zu 11 fl. 9 kr.; höchster Preis in Gernsbach 16 fl. 35 kr., niederster Wehlfirch 12 fl. 15 kr.; Durchschnitt 13 fl. Roggen 693 Mtr.; größte Zufuhr in Wertheim 195 Mtr. zu 11 fl. 10 kr.; höchster Preis in Neustadt 12 fl. 20 kr., niederster in Pullendorf 7 fl.; Durchschnitt 10 fl. 50 kr. Gerste 1164 Mtr.; größte Zufuhr Wertheim 540 Mtr. zu 9 fl. 33 kr.; höchster Preis in Wolfach 10 fl. 21 kr., niederster in Ueberlingen und in Waldsich 6 fl. 40 kr.; Durchschnitt 8 fl. 20 kr. Spelz kam nur auf sechs Märkte: Albern 106 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., Baden 18 Mtr. zu 6 fl. 50 kr., Bühl 221 Mtr. zu 6 fl. 10 kr., Gernsbach 32 Mtr. zu 6 fl. 52 kr., Heidelberg 492 Mtr. zu 6 fl. 14 kr., Wertheim 35 Mtr. zu 5 fl. 36 kr. Hafer 1423 Mtr.; größte Zufuhr in Willingen 236 Mtr. zu 7 fl. 26 kr.; höchster Preis in Gernsbach 8 fl. 30 kr., niederster in Hilzingen und Mühlheim 5 fl.; Durchschnitt 6 fl. 50 kr. Halbweizen 347 Mtr.; größte Zufuhr in Freiburg 96 Mtr. 8 Simri zu 13 fl. 4 kr.; höchster Preis zu Wolfach 13 fl. 19 kr., niederster zu Randern 11 fl.; Durchschnitt 12 fl. 30 kr. Molzer 182 Mtr.; größte Zufuhr in Willingen 62 Mtr. zu 7 fl. 32 kr.; höchster Preis in Staufsen 13 fl. 12 kr., niederster in Willingen; Durchschnitt 9 fl. Welschkorn kam nur 1 Mtr. auf den Markt in Gernsbach zu 18 fl. Seit gestern und vorgestern hat sich auch im Burtheim und der Pfalz tüchtiger Regen eingestellt, vorgestern Nachmittag aber auch Hagel im Strich von Deidesheim, Mutterstadt, Friedrichsfeld, Seddenheim bis Schriesheim; der Tabak soll einigen Schaden genommen haben; überhaupt scheint dieses Erzeugniß heuer nicht besonders zu prosperiren, und Viele glauben jetzt schon, es wäre vortheilhafter gewesen, sie hätten Kartoffeln gebaut, eine Erziehung, welche fünfziges Jahr gute Früchte bringen könnte.

□ **Vom Kaiserstuhl**, 2. Sept. (Frbrg. J.) Die Zeitigung der Trauben schreitet nach Wunsch voran. Der (schwarze) Wehlthau, der in den heißen Sommertagen in manchen Distriktien sich angezeigt hatte, ist verschwunden. Als Spuren hat er manchen Traubenbeeren kleine, runde, schwarze Flecken zurückgelassen. Dagegen zeigt sich die Traubenkrankheit (weißer Wehlthau) hier und da, wird aber bei der raschen Entwicklung der Reife keinen nachtheiligen Einfluß üben. Ueber die Güte des zu erwartenden Gewächses herrscht nur eine Ansicht: vorzügliche Qualität. Ob sich aber auch die gehegten Hoffnungen in Bezug auf die Menge des Ertrages

bewahrheiten werden — darüber wird uns St. Gallus Aufschluß ertheilen. Viel früher, als Gallentag, dürfte der Herbst bei günstiger Witterung schwerlich beginnen.

□ **Vom Schwarzwalde**, 3. Sept. Unsere industriellen Zustände sind fortwährend erfreulich. Die ununterbrochen von auswärts eingehenden Bestellungen, deren Zahl und Größe sich von Tag zu Tag mehrt, beschäftigen vollauf alle arbeitsfähigen Hände, und schaffen einen Fleiß und eine Regsamkeit, welche staunenerregend ist und unseren industriellen Arbeitern zur Ehre gereicht. Mit dem heraufdämmernden Tage sitzen sie an der Arbeitsbank, die sie erst bei der hereinbrechenden Nacht verlassen, um sich Erholung und Ruhe zu gönnen. Und dennoch macht der gegenwärtige Blüthezustand der Industrie unseres Schwarzwaldes eine größere Arbeitermasse wünschenswerth, da die Aufträge nicht alle — wenigstens nicht in der gewünschten Zeit — ausgeführt werden können. Ein Sporn zu dieser außerordentlichen Thätigkeit ist der erhöhte Preis der Fabrikate, welcher zudem täglich noch im Steigen begriffen ist. Diese Erfüllung eines lange gehegten Wunsches unserer Arbeiter hat nun ein vertrauliches Zusammengehen derselben mit den Speiditeuren, welche die gewünschte Preiserhöhung in Rücksicht auf ihre fremden Geschäftsfreunde anfänglich einzugehen außer Stande waren, hervorgerufen, und die Arbeiter haben nun alle Ursache, diese Thatsache als eine freudige und glückliche zu begrüßen, indem sie Manchen unter ihnen von übereilten Selbstspekulationen, welche sicher zu seinem Ruine geführt haben würden, abhält, ihm täglich einen schönen und sichern Verdienst gibt, und unsere Industrie nach auswärts in Achtung und Ehre erhält. Trotz des steigenden Wertes unserer Fabrikate, wovon man im Ausland allenthalben in Kenntniß gesetzt ist, häufen sich die Aufträge in enormer Zahl, was ein unübersehliches Zeugniß für die Güte und Beliebtheit der Schwarzwälder Industriezeugnisse ist, welche — wir können es offen aussprechen — in neuerer Zeit in jeder Beziehung erstaunliche Fortschritte gemacht haben. Diese Fortschritte umfassen nicht allein die Verbesserung der Uhren bezüglich ihrer inneren Güte, sondern es werden auch neue und beliebte Formen geschaffen, welche allgemein gefallen und einen raschen Absatz finden. Die Schwarzwälderindustrie ist wirklich in einem Entwicklungsgange begriffen, welcher für die Zukunft eine große volkswirtschaftliche Tragweite haben wird.

□ **Vom Oberrhein**, 3. Sept. In Säckingen ist vor kurzer Zeit die längstgewünschte Kleinkinderschule in's Leben getreten, und hat bereits selbst Diejenigen, welche gegen dieses Institut sich ausgesprochen hatten, von ihren vielseitigen Vortheilen überzeugt. Da oft nicht die richtigen Wege in diesen Anstalten eingeschlagen werden, so dürfte es am Ort sein, bei dieser Gelegenheit an Pestalozzi's „Buch der Mütter, oder Anleitung für Mütter, ihre Kinder zu beobachten und zu lehren“ zu erinnern; ebenso möchten wir den Vorleserinnen ein Buch von Türk: „Die stänlichen Wahrnehmungen als Grundlage des Unterrichts in der Muttersprache. Für Mütter und Lehrer“ empfehlen; denn es mangelt in diesen kleinen Anstalten leider gar oft an einer naturgemäßen Behandlungsmethode der Kinder, und nicht deshalb, weil ihre Leiterinnen nicht den besten Willen, sondern weil sie keinen Wegweiser haben, keine Methode kennen; denn auch diese Anstalten bedürfen, als das unterste Wesen der Menschenbildung, einer gründlichen Behandlung. — Man findet bei uns da und dort ein zweites Blüthen der Kartoffeln, das jedoch bei dem nun eingetretenen Regen hoffentlich selten bleiben wird.

□ **München**, 3. Sept. (N. M. Ztg.) Durch k. allerhöchste Verordnung d. d. Hohenschwangau, 30. Aug., ist der Getreidehandel freigegeben. Wir entnehmen dieser wichtigen Verordnung Folgendes:

§. 1. Der Verkauf des Getreides, wie der Ankauf desselben zum Selbstbedarfe und zum Betriebe eines Gewerbes ist freigegeben und hierbei Stellvertretung zulässig. Die Einkäufer, wie deren Stellvertreter sind gehalten, über ihre Eigenschaft und beziehungsweise ihre Bevollmächtigung zur Stellvertretung, insofern dieselbe nicht ohnehin notorisch ist, auf obrigkeitliche Anforderung die zureichenden Nachweise beizubringen.

§. 2. Zum Getreidehandel, d. h. zum Ankauf des Getreides zum Zwecke des Wiederverkaufs sind berechtigt: 1) alle anfähigen Personen, welche nicht durch besondere rechtskräftigen Polizeibeschluß auf Grund bestimmter Thatsachen wegen schlechten Leumunds oder nach Maßgabe der §§. 10, 11, und 12 gegenwärtiger Verordnung von dem Getreidehandel ausdrücklich ausgeschlossen sind; 2) unanfähige Personen, welche einen polizeilichen Lizenzschein hiezu erlangt haben.

§. 3. Die anfähigen Personen müssen bei dem Betriebe des Getreidehandels zu ihrer Legitimation jederzeit mit einem, von der Distriktpolizeibehörde des Wohnortes alljährlich ausgestellten Zeugnisse versehen sein, welches ihre Anfähigkeit nachweist und zugleich bestätigt, daß sie von dem Getreidehandel nicht ausgeschlossen sind.

§. 4. Ausländern steht die Befugniß zum Einkauf des Getreides zum Zwecke der Ausfuhr zu, wenn sie im eigenen Lande zum Getreidehandel berechtigt sind, und diese Berechtigung durch eine Urkunde ihrer Heimathsbehörde nachweisen. Dagegen sind dieselben nicht berechtigt, mit im Königreich erkauftem Getreide weitem Verkauf und Zwischenhandel im Kö-

nigretze vorzunehmen, sowie als Unterhändler bei Getreidekäufen und Verkäufen im Königreiche sich verwenden zu lassen.

§. 9. Die Ausfuhr des Getreides über die Grenze des Königreiches ist von nun an nicht mehr von dem Nachweise abhängig, daß dasselbe zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkt feilgeboten und auf einem solchen Markt erkaufte worden ist.

§. 10. Alle Scheinkäufe in Getreide und sogenannte Differenzialgeschäfte sind verboten und werden mit einer Geldstrafe von 2 bis 5 fl. für jeden bayrischen Scheffel geahndet. Im Wiederholungsfalle kann mit der Geldstrafe Arreststrafe bis zu 14 Tagen verbunden werden, und tritt der Ausschluß der Bestraften vom Getreidehandel ein.

§. 11. Wer Getreide, welches für einen öffentlichen Markt bestimmt ist, auf dem Wege dahin weglauft oder verkauft, vor dem Anfange des Marktes heimliche Kaufverträge schließt, Getreidevorräthe zum Schein in die Schranne einstellt, falsche Preise bei den Schranneprotokollen angibt, die eigenen Forderungen der Getreideverkäufer überbietet, mit den Inhabern von Getreidevorräthen zu dem Zwecke, den Preis im voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben, Verabredungen trifft, durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, oder durch ähnliche Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides zu bewirken sucht, wird, insofern die Handlung nicht unter eine schwerere Strafbestimmung fällt, an Geld bis zu 300 fl. bestraft. In schwereren Fällen und im Wiederholungsfalle ist mit der Geldstrafe Arreststrafe bis zu 14 Tagen zu verbinden und zugleich die Ausschließung des Bestraften vom Getreidehandel zu verfügen.

§. 12. Wer an den in den §§. 10 und 11 bezeichneten Uebertretungen in irgend einer Weise als Gehilfe oder Begünstiger Theil nimmt, wird nach Umständen mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl. belegt, womit in schwereren Fällen und im Wiederholungsfalle Arreststrafe bis zu 8 Tagen nebst der Ausschließung vom Getreidehandel zu verbinden ist.

§. 13. Die ausgesprochenen Geldstrafen verfallen der Armentasse jener Gemeinde, in deren Bezirk die Uebertretung begangen worden ist.

§. 14. Gegenwärtige, für die sieben Regierungsbezirke dieses Landes Rheins geltende Verordnung hat mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit zu treten.

**Sonan, 2. Sept. (Fr. 3.)** Dem katholischen Geistlichen Waldner, welcher vom Bischof zu Fulda zum Zweck der Umgehung der landesherrlichen Bestätigung nicht als Pfarrer, sondern als Pfarrverweser der Pfarrei Herolz bestellt wurde, ist die mit dem dasigen Pfarramte verbundene Schulinspektion von der Regierung abgenommen, und dafür ein katholischer Pfarrer aus der Nähe mit diesem Amte betraut worden. Auch ist ihm der Theil des Pfarrereinkommens, welcher aus der Staatskasse fließt, versagt worden, weil ihm die staatsgesetzlichen Bedingungen zur Uebernahme eines Pfarramtes abgehen.

**Koblenz, 2. Sept.** Die im benachbarten Drohththal, sowie bei Sinzig am Rhein und in der Nähe von Altrweiler erhobten Mineralquellen haben die Aufmerksamkeit der Regierung in hohem Grade auf sich gezogen, da die Analyse des Wassers einen Gehalt ergeben hat, der den künftigen Badeorten eine glänzende Zukunft verheißt. Man legt besonders Werth darauf, innerhalb der preussischen Staaten Heilquellen ersten Ranges zu besitzen, und hat bereits die nachhaltigste Unterstützung für die rasche Herstellung von Kurhäusern und anderen Lokalitäten zugesagt, deren Vollendung bis zur nächsten Saison außer Zweifel ist und zahlreichen Besuch erwarten läßt. — Die beispiellose Trockenheit, die in mehreren Dörfern der Eifel sehr empfindlichen Wassermangel herbeiführte und den größten Theil der Wälder trocken legte, hat nun auch die Mosel auf einen noch nicht dagewesenen Stand reduziert und alle Schifffahrt unmöglich gemacht. Ein Schullehrer zu Cobern, eine Meile von hier, ist, um bei seinen Schülern das Andenken an diesen geringen Wasserstand bis in deren spätestes Alter lebendig zu erhalten, in diesen Tagen an der Spitze derselben von einem Ufer zum andern gewatet, was seit Menschengedenken niemals geschehen ist. Die Lahn ist fast ganz wasserlos. Heute ist ein starker und anhaltender Gewitterregen eingetreten, der für die Trauben und die noch im Felde stehenden Früchte von unbezahlbarem Nutzen sein wird. Die Trauben machten in der letzten Zeit keine bemerkbaren Fortschritte mehr. — Es kommt in hiesiger Gegend häufig die auffallende Erscheinung vor, daß die Dbstäume, nachdem die Frucht gereift und abgenommen worden, aufs neue Blüthen treiben, namentlich sind es Apfelbäume, an denen man Dies wahrnimmt.

**Jesoo, 31. Aug. (H. V. H.)** In der heutigen fünften Sitzung der holländischen Ständeversammlung wurde die Proposition des Abgeordneten für den 11. städtischen Distrikt (Justizrath v. Wynken) mitgetheilt, die Ständeversammlung wolle beantragen, daß die Summe von 313,341 Thlrn. R.-M., welche das Herzogthum Holstein nach der Staatsrechnung pro anno 1855—1856, verglichen mit dem Staatsbudget für dieselbe Zeit, zu viel in die gemeinshaftliche Staatskasse gezahlt habe, dem Herzogthum Holstein refundirt werde. — Der Tagesordnung gemäß begann sodann der Abg. Advokat Nissen (Neustadt) die Motivirung der von ihm eingebrachten Proposition, welche lautet: Die holländische Ständeversammlung beschließt, bei Sr. Maj. dem Könige allerunterthänigst darauf anzutragen, Sr. Majestät wolle allergnädigst darauf anzutragen, daß nachfolgende, auf Vorstellung des damaligen Ministers für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, Hrn. Geh. Konferenzrath v. Scheele, ohne verfassungsmäßige Mitwirkung der Ständeversammlung erlassene Verfügungen und organischen Gesetze (der Redner führte zehn verschiedene Verfügungen namentlich auf) außer Kraft zu setzen, eventuell in Gemäßheit des §. 11 der Verordnung vom 11. Juni 1854, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein, der Verfassung der holländischen Provinzialstände zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme baldmöglichst vorzuliegen seien. — Pastor Bröder empfiehlt die Bildung eines Komitees und wird ein Komitee von 7 Mitgliedern (Nissen, Graf Holstein, Graf Baudissin, Rickers, Thomsen, Semper, v. Meßmer-Salbern) gewählt. — Hierauf motivirt der Abg. Paulsen seine Proposition um Beschleunigung des Rechtsweges von Seiten der Landschaft Süderdithmarschen

wegen Nichtzahlung von Zinsen aus 6 Zwangsanlehens-Obligationen. Proponent bittet um Bildung eines Komitees, in welches von der Versammlung drei Mitglieder, Paulsen, v. Wynken, Liebemann, gewählt werden. — Hiernach erklärt der königl. Kommissär, daß die Liquidation des Bankinstituts und Verwaltung der auf Holstein fallenden Quote noch dahinstehen, weil die Frage über einige Theilungsnorm zwischen Schleswig und Holstein noch unerledigt sei; der nächsten ordentlichen Ständeväter würden weitere Eröffnungen über diesen Gegenstand zugehen. — Noch darf bemerkt werden, daß der Ausschussbericht über den Verfassungsentwurf heute beendet sein und Freitag oder Sonnabend wohl vorgelegt werden wird.

**Berlin, 3. Sept. (S. Maj. der König)** ertheilte heute Vormittag in Sanssouci dem neuen Gesandten der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hrn. Wright, in Gegenwart des Ministerpräsidenten v. Mantuffel eine besondere Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. — Unter den Pferden einiger Abtheilungen des 4. Artillerieregiments, dessen Stab sich in Erfurt befindet, ist neuerdings eine Krankheit entstanden. Wie verlautet, soll in Folge Dessen eine Batterie von der Fußartillerie dieses Regiments von der Theilnahme an den Herbstübungen dispensirt worden sein. Bei den hier bevorstehenden großen Manövern wird der Generalleutnant Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen am 14., 15., und 16. Sept., der Generalleutnant Prinz August von Würtemberg aber am 17., 18., und 19. d. M. das Kommando des 3. Armeekorps führen. Heute Mittag trafen aus ihren Kantonnementsquartieren bei Potsdam das 3. Husarenregiment und die 2. reitende Batterie des 3. Artillerieregiments hier ein. Morgen erfolgt der Weitermarsch dieser Truppen nach der Gegend von Alt-Landsberg, wo in diesen Tagen das gesammte 3. Armeekorps konzentriert wird. — In der letzten Nacht starb hier der langjährige Vorsteher unserer Stadtverordneten, Kaufmann Jähndrich, plötzlich am Schlagfluß. — In der letzten Sitzung des Magistratskollegiums kam die Frage zur Erörterung: ob eine Beschickung des in Frankfurt a. M. zusammentretenden Wohlthätigkeitskongresses von Seiten Berlins wünschenswerth erscheine. Der Antrag auf eine offizielle Vertretung unserer Stadt wurde abgelehnt. — In diesen Tagen sind mehrere Mitglieder des evangelischen Oberkirchenraths von ihren Urlaubsreisen hier wieder eingetroffen. Gestern fand eine Sitzung dieses hohen Kollegiums statt. Wie verlautet, hat der Oberkirchenrath beschlossen, bei der hier bevorstehenden Versammlung von Freunden des Evangelischen Bundes sich in amtlicher Weise nicht vertreten zu lassen, ein Beschluß, der auch um so näher liegt, als bekanntlich die ganze Versammlung nicht auf korporativen Vertretungselementen beruht. Die Mehrzahl der Mitglieder des Oberkirchenraths wird aber nach persönlicher Wahl und Neigung an der Versammlung sich betheiligen. — Wie die „N. Preuss. Ztg.“ hört, wäre jetzt festgestellt, daß auch bei Koblenz eine feste Brücke über den Rhein gebaut wird, und zwar oberhalb der jetzigen Schiffbrücke.

**Berlin, 3. Sept. (L. D. v. A. 3.)** Die russischen Kaiser söhne, der Thronfolger, Alexander, und Wladimir, erhalten den Schwarzen-Adler-Orden. Dem Vernehmen nach wird Oberst Mantuffel zum diesseitigen Gesandten in Wien ernannt. Der Komiteebericht der holländischen Ständeversammlung beantragt Ablehnung des Regierungsvorschlags.

**Wien, 1. Sept.** Der statistische Kongreß wurde gestern Mittag 12 Uhr in feierlicher Weise im landständischen Gebäude durch eine Ansprache des Handelsministers Ritter v. Troggenburg eröffnet. Den Vorsitz übernahm sodann Sektionschef v. Czernig, welcher, sowie auch das bisherige provisorische Bureau durch Akklamation der Versammlung zur definitiven Beibehaltung ihrer Funktionen autorisirt wurden. Nachdem die Sekretäre eine Mittheilung über die Seitens des provisorischen Bureau's geführte Korrespondenz, sowie über die eingelaufenen statistischen Arbeiten gemacht, erprob sich über einen Antrag des Geh. Rathes Schubert, betreffend den Druck der von den Regierungsdelegirten zu erstattenden offiziellen Berichte, eine längere Debatte, an welcher u. A. die H. H. Wolowski, Stubenrauch, Kuranda Theil nahmen, ohne jedoch zu einem besonderen Resultate zu führen, da der Antrag sich schließlich als der Geschäftsordnung widersprechend erwies. Hierauf begannen die Vorträge einzelner Regierungsdelegirten über die offiziellen statistischen Arbeiten ihrer Staaten. Die Verhandlungen wurden theils in deutscher, theils in französischer Sprache geführt. — Der erste Redner war Hr. Duétel aus Brüssel. Nach ihm sprach der türkische Bevollmächtigte, Hr. Davoud Effendi, ein sehr unterrichteter Mann, der auch als Schriftsteller sich schon hervorgethan hat. Dann folgte Graf Ribaldo (Spanien), Baron v. Keden und Staatsrath Bernadsky (Rußland). — Der Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, wie er aus der ersten Lesung der Nürnberg Konferenz hervorgegangen ist, wurde auf Betrieb des stellvertretenden Vorstehers derselben, des Präsidenten des hiesigen Handelsgerichts Ritter v. Raule, durch den Handelsminister Hrn. v. Troggenburg den bedeutendsten Handels- und Gewerbetammern des Kaiserreiches zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt. Die auf solche Weise eingehenden Gutachten werden demnach in der zweiten Lesung des Entwurfes als Material benützt und wird sodann der Entwurf selbst veröffentlicht werden, um auch andern Stimmen und den Organen der Presse Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen. — Preußen ist bis jetzt auf dem Kongresse nicht vertreten.

#### Frankreich.

**Paris, 3. Sept.** Prinz Napoleon wird sich am 16. nach Havre begeben, um dort Prinz Albert und seine

Söhne zu empfangen und sie ins Lager nach Chalons zu begleiten. Wahrscheinlich wird sich zur gleichen Zeit auch Prinz Jérôme dahin begeben. Man versichert, Prinz Napoleon werde Anfangs des Winters nach Turin gehen. — Vor seiner Abreise von Paris behändigte der Kaiser dem Grafen Walewski die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion in Brillanten. — Der General der Kavallerie, Walsin Esterhazy, bekannt durch seine Dienste in Afrika und dem Orient, starb am 27. v. M. zu Marseille. — Es bestätigt sich, daß die Kaiserin in der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats sich nach Chalons begibt. — Das Kassationsgericht der Verurtheilten von Dran ist gestern hier angelangt. — 3proz. 67.

**Paris, 4. Sept. (L. D. v. M. 3.)** Ledru Rollin und Mazzini sind von dem Assisenhofe in contumaciam zur Deportation verurtheilt worden.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 31. Aug. (H. N.)** „Fädrelandet“ will aus vollkommen zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der König durch seinen Generaladjutanten dem Kriegsminister seinen Beschluß habe mittheilen lassen, daß die ganze Manuskraft von 1856 sofort nach Hause beurlaubt werden und folglich keine Exerzirzeit stattfinden soll.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 26. Aug.** Wir entnehmen Folgendes dem offiziellen Jeremie 11 der Feierlichkeiten der Vermählung Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michail mit Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Olga Feodorowna, Prinzessin Cécilie von Baden. Am 28. d., Morgens 6 Uhr, ertönt eine Salve von 5 Kanonenschüssen von der Festung. Gegen Mittag versammeln sich die zu der Feierlichkeit eingeladenen Personen im Winterpalast, nämlich die Mitglieder des hl. Synods, des Staatsraths, des Ministeriums, die Gesandten mit ihren Frauen, die Hofkavaliere und Ehren Damen, die Generaladjutanten und Generale, die Vertreter der Gilden etc. Die erlauchte Braut wird an diesem Tage eine Krone und einen Ponceau-Permelinmantel tragen.

Wenn 33. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Mutter, sowie die andern erlauchten Glieder der kaiserlichen Familie sich aus den innern Gemächern in die große Kapelle des Palastes begeben und in den Konjertsaal eintreten, erfolgt eine Salve von 21 Kanonenschüssen. Den Zug eröffnen die kaiserl. Hof- und Kammerfouriere; dann folgen die Zeremonienmeister, die Kammerherren, der Hofmarschall, die Hofchargen, der Kaiser und die Kaiserin Mutter, gefolgt von dem Minister des kais. Hauses, dem Generaladjutanten, dem Generalmajor v. d. S. und dem diensttuenden Generaladjutanten, das durchlauchtigste Brautpaar, der Thronfolger, die Großfürsten Alexander und Wladimir, und die andern Glieder der kaiserlichen Familie, die Prinzen Wilhelm und Karl von Baden, der Prinz Peter von Oldenburg nebst durchlauchtigster Gemahlin, die Prinzen Nikolaus und Alexander von Oldenburg, die Ehren Damen und die eingeladenen Personen. Am Eingang der Kapelle werden die kaiserl. Majestäten von dem hohen Klerus mit dem Kreuz und geweihtem Wasser empfangen. Beim Beginn der Handlung führt der Kaiser das durchlauchtigste Brautpaar an den hierzu bestimmten Ort, und gleichzeitig nähern sich die dazu bezeichneten Personen, um den hohen Brautleuten die Kronen über dem Haupt zu halten. Während der hl. Handlung und nach der Lesung des Evangeliums werden folgende Worte in das Gebet für die kaiserl. Familie eingelegt: „Für den rechtgläubigen Großfürsten Michael Nikolajewitsch und seine Gemahlin, die rechtgläubige Großfürstin Olga Feodorowna.“ Nach der heiligen Handlung danken die hohen Neuvermählten dem Kaiser und der Kaiserin Mutter und nehmen ihre Plätze wieder ein, worauf die durchlauchtigsten Glieder der kaiserlichen Familie Höchstden selbst ihre Glückwünsche aussprechen. Dann stimmt der Metropolit mit dem hohen Klerus das „Te Deum“ an, während dessen eine Salve von 100 Kanonenschüssen von den Wällen der Festung ertönt.

Nach dem Gottesdienst empfangen Ihre Majestäten und die hohen Neuvermählten die Glückwünsche des Klerus. Der Austritt aus der Kapelle erfolgt in der nämlichen Ordnung, wie der Eintritt. Nachmittags findet in dem Nikolausaal ein Banket statt, wozu die Herren und Damen der drei ersten Klassen eingeladen sind. Während des Bankets werden folgende Toaste eingebracht: 1) auf Ihre Kaiserl. Majestäten; 2) auf die hohen Neuvermählten; 3) auf die ganze kaiserliche Familie; 4) auf Ihre Königl. Hoheiten den Großherzog und die verwitwete Großherzogin Sophie von Baden; 5) auf den Klerus und alle getreuen Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers. Alle Toaste werden von Kanonensalven begleitet. Abends findet ein Ball in dem St.-Georgs-Saale statt. Vor dem Ende des Balles begeben sich der Großfürst Konstantin und die Großfürstin Alexandra Josephna in den zum temporären Aufenthalt der hohen Neuvermählten bestimmten Palast, um Höchstdieselben dort zu empfangen. Wenn Sie daselbst eingetroffen sind, begeben sich Ihre Kaiserl. Majestäten und Hoheiten in feierlichem Zuge ebenfalls dahin. Die kaiserliche Familie begibt sich in die innern Gemächer der hohen Neuvermählten, wo sich eine Ehrenbame befindet, um die Toilette der Frau Großfürstin Olga Feodorowna zu besorgen.

An demselben Tage wird ein „Te Deum“ in allen Kirchen der Hauptstadt gesungen, und alle Glocken an diesem Tage, wie an den zwei folgenden geläutet. Ebenso wird die Hauptstadt an diesen drei Tagen illumirt. Am folgenden Tage ist Festvorstellung im großen Theater. Am dritten Tage empfangen die hohen Neuvermählten die Glückwünsche in ihrem Palais und am Abend kehrt der kaiserliche Hof nach Peterhof zurück, wo am fünften Tage ein großer Ball stattfindet.

### Donaufürstenthümer.

Vor einigen Wochen hat eine „Korrespondenz mehrerer Mitglieder der Familie Bogorides“ in Bezug auf die Frage des Fürstenthums Moldau, welche in dem „Etoile du Danube“ veröffentlicht worden, die Kunde gemacht. Diese Veröffentlichung veranlaßte das Staatssekretariat der Moldau zu folgender Erklärung, welche an der Spitze der letzten Nummer der „Gaz. de Moldavie“ steht:

Mehrere Journale veröffentlichen einige Briefe in Bezug auf die Frage des Fürstenthums Moldau, welche dem Fürsten Kaimakam Konaty-Bogorides geschrieben wurden, und welche nicht in Verlust gerathen sind, wie die Fehler derselben zu ihrer Ehrenrettung in den Journalen gesagt. Da der Inhalt und Wortlaut dieser Briefe in der besagten Veröffentlichung sehr entstellt worden, ist der unterzeichnete Staatssekretär ad interim von Seite Sr. Excellenz des Fürsten Kaimakam beauftragt, die Authentizität mehrerer Phrasen förmlich zu demerken, die von einer kleinen Partei erfunden worden sind, die kein Bedenken getragen hat, zu den tadelnswerthen Mitteln zu greifen, um ehrenwerthe Personen zu dem Zwecke anzuschwärzen, sie gegen die Person des Kaimakam feindselig zu stimmen. Jassy, 9. August 1857. Der Staatssekretär ad interim A. Potino.

### Türkei.

**Triest, 3. Sept. (E. D. v. A. J.)** Konstantinopel, 29. Aug. Der Sultan beabsichtigt die Errichtung einer türkischen Gesandtschaft in Madrid. Die Hoforte legt ihre Vorstellungen zur Erhaltung Perims fort. Der persische Schah soll nächstens die Gleichberechtigung aller Religionen proklamiren.

### Ostindien.

Einer indischen Zeitung entnehmen wir nachstehende Schilderung der Verteidigung des Magazins von Delhi durch neun Engländer in den Zeiten des ersten Ausbruchs der Empörung, wie solche durch einen der Verteidiger, Leutnant G. Forrest, mitgeteilt worden ist: Am 11. Mai begab sich dieser mit Sir L. Metcalf in das Magazin, um dort zwei Kanonen gegen eine Brücke aufzupflanzen, um die Meuterer am Uebersteigen derselben zu verhindern, sie kamen jedoch zu spät. Es wurden nun alle Anhalten getroffen, das Magazin so lange als möglich zu verteidigen; die Thore wurden geschlossen und verbarribadirt, Kanonen auf verschiedenen Stellen aufgestellt und geladen und schließlich ein Lauffeuer angelegt, um das Pulvermagazin auf ein gegebenes Zeichen in die Luft sprengen zu können. Sodann wurden Waffen in die Hände der einheimischen Besatzung vertheilt, welche sie jedoch nur widerstrebend annahm. Es zeigte sich deutlich, daß die Eingebornen, und insbesondere die Muhamedaner, sich in einem Zustand von Aufregung und Insubordination befanden, indem sie sich geradezu weigerten, den Befehlen der Offiziere zu gehorchen. Kaum waren die Vorbereitungen getroffen, so erschienen die Meuterer und verlangten im Namen des Königs von Delhi die Uebergabe des Magazins. Zu gleicher Zeit wurden Leitern zum Ersteigen der Wälle herbeigebracht. Dieses benützte die eingeborne Besatzung zum Entweichen; der Feind erschien nun in großer Zahl. Die Engländer eröffneten ein lebhaftes Feuer aus den Kanonen, die Unteroffiziere Buckley und Scully bewiesen großen Muth und Entschiedenheit. Der Erstere lud und feuerte, einzig durch Leutnant Forrest unterstützt, in rascher Folge wiederholt eine Reihe von Kanonen ab, obgleich der Feind von großer Nähe aus ein lebhaftes Musketenfeuer eröffnet hatte. Endlich wurde Buckley am rechten Arm, Forrest an der linken Hand verwundet. In diesem Augenblick gab Leutnant Willoughby das Zeichen, das Magazin in die Luft zu sprengen. Unteroffizier Scully legte mit großer Ruhe Feuer an. Die Explosion war schrecklich und wurde bis Meerut gehört. Eine große Zahl Meuterer wurden unter den Trümmern begraben. Wunderbarer Weise entkam die Hälfte der Besatzung geschwächt, verlegt, und verwundet aus den Trümmern. Leutnant Willoughby wurde

auf der Flucht ermordet; Leutnant Forrest erreichte dagegen glücklich Meerut.

**London, 2. Sept.** Die „Times“ veröffentlichen einen Brief von Major Alex. Cobbe aus dem Lager vor Delhi, 13. Juli, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die Regen haben angefangen, und es ist nicht länger heiß; ich für meinen Theil ziehe jedoch die trockene Hitze im Juni (Thermometer im Zelt 106 Grad Fahrh.) dieser feuchten Witterung vor. Wir „sigen“ immer noch vor der Stadt, und ich weiß nicht, was der Operationsplan ist — ob wir die von Süden her verheißenen Verstärkungen abwarten, oder den Platz berennen und mit Sturm nehmen sollen. Das Letztere hätte vor einigen Tagen geschehen sollen; ich glaube aber, daß man das Erstere thun wird, was auch, falls die europäischen Truppen nahe sind, unstreitig am besten sein wird. Nicht einem einzigen hindostanischen Sepoy kann man trauen. Die Sikhs und Ohooras (Gebirgsbewohner, hauptsächlich von Nepaul), wie auch die Punjab-Regulären sind die einzigen verlässlichen Eingebornen, und sie kämpfen brav auf unserer Seite; ihrer ist jedoch nur eine geringe Zahl, und der europäischen Truppen sind nicht viele, da unsere Force bloß aus der „Reservearmee von Indien“ besteht. Wir sind jedoch gut mit Feldgeschütz versehen, indem wir an 36 bis 38 von Europäern bemannte Feldstücke, und außerdem eine beträchtliche, theils aus Sikhs und Europäern zusammengesetzte Fußartillerie haben. Unsere Infanterie besteht aus ungefähr 3000 Mann, von denen 2400 Europäer, die Uebrigen Eingeborne der vorerwähnten Art sind. Wir haben seit meinem letzten Schreiben sehr viele Gefechte gehabt — an 2 oder 3 die Woche. Die Sepoys versehen sich sehr gut darauf, Deckung gewährenden Stellen zu benützen; greift man sie aber an einer offenen Stelle an, so sind sie große Memmen.

Das bestigste Gefecht, das wir noch gehabt haben, fand am 23. Juni statt. Es war dies der hundertste Jahrestag der Schlacht von Plassey, und hatte man verheißt, daß an diesem Tage unsere Herrschaft in Indien endigen sollte. Sie schlugen sich von 5 1/2 Uhr Morgens bis 6 1/2 Uhr Abends, und verloren eine große Anzahl Leute, wenigstens 700 bis 800 Mann. Auf unserer Seite hatten wir nur 150 Tode und Verwundete — mehr, als wir entbehren können. Ein anderes heftiges Gefecht fand am 27. statt, wieder eines am 4., und noch eines am 9., an welchem letztern Tage die Meuterer eine gute Züchtigung erlitten. Mit „Bhang“ beaufschlagt und folglich mit mehr Muth, als gewöhnlich, griffen sie eine von unseren Batterien zwei oder dreimal an. Eine kleine Abtheilung von dem 60. Schützenregiment tödtete 50 Mann auf einer Stelle, und 60 Mann von den Guides erlegten 80 auf einer andern. Sie müssen an jenem Tage zusammen an 600 Mann eingebüßt haben. Wir sind seitdem ruhig geblieben, sind aber täglich eines neuen Angriffs gewärtig. Wenn eine Abtheilung Meuterer von einer andern Station bei ihren Delhi-Genossen eintrifft, so müssen dieselben erst zu uns heraus und uns angreifen, ehe sie in der Stadt zugelassen werden. Die, welche sich einmal geschlagen haben, thun es nicht gern zum zweiten Mal. Die Besatzung in Delhi ist jedoch sehr zahlreich — an 12,000 Mann. Ich hatte gehofft, Ihnen viel früher den Fall Delhi's melden zu können. Wir müssen aber Geduld haben. Wir haben seit dem Ausbruch der Empörung am 10. Mai durch Krankheit und den Feind eine große Zahl von Leuten und Offizieren eingebüßt, um nicht von dem barbarischen Gemetzel hilfloser Männer, Frauen, und Kinder in isolirten Stationen zu sagen.“

### Vermischte Nachrichten.

**Brände.** Am 1. d. Abends brach in der Heiningerschen Möbel-fabrik zu Mainz Feuer aus, dessen man erst am folgenden Morgen Herr wurde. Der Brand hat die obere Stockwerke in vier Gebäuden und einen Hinterbau verzehrt. Am 31. v. M., Abends, legte ein großer Brand in dem westphälischen Dorfe Diffe (8 Stunden von Münster) 140

Häuser in Asche. Aus Belgien wird eine ganze Reihe von Bränden gemeldet. In Brügge brannte am Samstag Abends die Tabak-fabrik von Vadrepape ab. In Membrach bei Berviers sind acht Häuser abgebrannt. Im Walde des Ry de Bilsain bei Berviers brannten am 30. Aug. 20 Fektaren Holz ab. In Pestroy bei Namur brannte an demselben Abende die Meierei des Schlosses des Prin. v. Gaffier d'Estroy ab.

**Kastatt, 2. Sept.** Einen weitem Beitrag zur Ueberität des Jahres 1857 liefert der Garten des hiesigen Stiftungsverwalters Klumpp. Die schönsten frischen Spargeltriebe kommen daselbst zum zweiten Male im nämlichen Jahre zum Vorschein.

**Kastatt, 4. Sept.** Der am 1. d. M. dahier stattgehabte Viehmarkt war von Verkäufern und Käufern stark besucht, wobei sich, wohl in Folge des empfindlichen Futtermangels, ein bedeutender Abfall des Viehpreises zeigte. Es wurden im Ganzen 265 Stück Hornvieh im Gesamtterlos von 11,703 fl. 57 kr. verkauft.

**Löwenstein, Ende Aug. (B. Stitzanz.)** Die vor einiger Zeit kundgegebenen Bemühungen für das Wiederaufleben des in früheren Zeiten berühmten Theresienschloßes haben trotz mancherlei Schwierigkeiten den Erfolg gehabt, daß dasselbe in diesem Sommer von vielen Personen, meist aus naher Umgebung, benützt werden konnte. Auch ist die Einleitung getroffen, daß im nächsten Jahre für die Aufnahme fremder Kurgäste in den Badgebäuden bestens gesorgt wird. Bei der herrlichen Luft in Löwenstein, welche für Personen, die eine höher gelegene Gegend zum Aufenthalt suchen, sehr heilsam ist, bei der ziemlich gleichförmigen Temperatur dieses Städtchens, wo die Morgen- und Abende nicht so kühl sind, wie im Thal, und Mittags keine so große Hitze ist, wäre auch noch im September und Oktober ein Aufenthalt daselbst, mit oder ohne Benützung des Theatersbades, gewiß vielen zuträglich, sowie durch die schönen Anlagen auf der Burg und die vielen Fernsichten in die Gegend sehr angenehm. In froher Erinnerung lebt bei uns auch fortwährend die vortige höchst erfreuliche Anwesenheit Sr. Maj. des Königs an jenem heitern Sommertage des Jahres 1833, und wieder dürften diese Höhen auf das im nächsten Monat im Weinsberger Thale beginnende Manöver des württembergischen Armeekorps einen interessanten Ueberblick darbieten.

**Ein Selbstmord im Wiener Kartheater.** Die heutige Vorstellung der bekannten Fosse „Zwölf Mädchen in Uniform“ erhielt, wie man unterm 1. d. M. aus Wien schreibt, einen sehr tragischen, durchaus nicht possenartigen Schluß. Als nämlich vor dem Fallen des Vorhangs die uniformirten Mädchen feuern und Restroy den tömischen Nachschuß macht, ertönte plötzlich im Parterre noch ein anderer Schuß. Ein junger Mann hatte ein in der Tasche befindliches Pistol gezogen und den Beschluß der Fosse zu einem Beschluß des eigenen Lebens benützt, indem er sich eine Kugel durch die Brust jagte. Die Besetzung war allgemein. Der junge Mann wurde hinausgeführt; ob er gleich geendet, ob vielleicht noch Rettung möglich, ist uns zur Stunde nicht bekannt.

**Ein unverschämter Dieb** brach dieser Tage in die Wohnung eines unverheiratheten jungen Beamten ein, der auf einem Balle war. Als dieser nach Hause zurückkehrte, fand er seinen Schreibtisch erbrochen und seinen Kleiderschrank leer, ja selbst eine alte besaunte Wanduhr war verschwunden. Auf dem Tische hatte der Dieb seine Karte (I) mit folgenden Worten zurückgelassen: „Ich habe bei Ihnen nicht einmal ein Handtuch gefunden, als ich mir nach vollbrachter Arbeit die Hände gewaschen hatte und sie abtrocknen wollte. Schämten Sie sich! Sie sind ein liebreicher Junggeselle. Uebrigens beste Grüße von E. R., Dieb.“

**Brüssel, 1. Sept.** Die feierliche Eröffnung der Kunstaussstellung erfolgte heute im Beisein des Herzogs und der Herzogin von Brabant; die Ausstellung war zahlreich besucht. Deutschland zeichnet sich durch reiche Beisetzern besonders aus; die französischen Aussteller finden sich erst nach und nach mit ihren Kunstwerken ein. Die Skulpturen sind namentlich reich vertreten, ebenso die Kupferstiche.

Berantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Sept., 3. Quartal, 86. Abonnementsvorstellung: Die Zauberflöte; große Oper in 2 Aufzügen, von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

### Bad Rippoldsau.

#### Verzeichniß

der seit dem 20. August bis heute angekommenen Kurgäste und Fremden.

Frau Major Scheffel von Karlsruhe. Herr Dr. J. Scheffel von Karlsruhe. Herr Andreas Spitz von Mengerschwand. Herr Basmer, Notar von Blumenfeld. Herr von Kling, nebst Frau Drift und Gesellschaftler von Berlin. Frau Kunz mit Tochter von Oppenheim. Frau Oberfinanzrath Müller nebst Nichte von Mainz. Herr Dr. med. Mar Geß von Frankfurt a. M. Herr F. Schütz, Student von Mannheim. Herr G. Herr, Dr. der Philol., von Heidelberg. Herr Schubert, Hauptmann der Artillerie, von Karlsruhe. Herr Oberamtsrevisor Ringado von Lahr. Herr E. W. Jamm, Rfm. von Savanna. Madame Bing von Eiben. Herr Pirzel-Cornes mit Gemahlin von Zürich. Frau Maier-Römer von Zürich. Frau Magdalena Gaf von Schutterwald. Herr Regierungsrath Ringinger von Karlsruhe. Herr Eugen Erhardt, Pfarrer von Straßburg. Herr Adolph Kreis, Pfarrer von Straßburg. Herr Ried von England. Herr J. Joachim Keller von Weinsfelden. Herr Neubaus, Bauherr von Berlin. Madame Ehrenfechter von Straßburg. Herren L. Locher, J. B. Dörr, W. Euler und J. W. Baitenberg von Worms. Madame Ritter von Straßburg. Herr Ruffmann, Pfarrer von Bopstsch. Herr Boltz, Pfarrer mit Gemahlin von Wiesloch bei Schoorheim. Herr Frey, nebst Posthalter von Mühlbach. Freifrau von Dtinger mit Familie von Erbach im Rheingau. Herr Charles Doff, Lehrer von Basel. Herr L. Eisinger, Professor von Kastatt. Herr Eisinger, Bürgermeister von Petelsheim. Herr Dreihaupt zur Sonne in Gutach. Herren Deamber und Gogen, Gutsbesitzer aus Fr. Schliesen. Herr Dr. Schenk von Karlsruhe. Herr E. B. Litter, Offizier von Karlsruhe. Madame Stöckle nebst Familie von Offenbürg. Fr. Fischer und Fr. Köstler von Offenbürg. Herr E. Maffé von Straßburg. Herr Professor Dr. Schworer mit Gemahlin von Freiburg. Dr. Postath v. Beck von Freiburg. Herr Heisinger von Baden. Herr Professor Dyls mit Frau von Münster. Herr A. Hösterrmann, Beamter aus Preußen. Freifrau

von Daumbach, Hofmarschall von Karlsruhe. Herren Georg Jädle, Lorenz Koch, Herrmann Bauzberger, Wilhelm Gaier, Tobias Mack, Raible, Schinzling, Kössler, Joseph Schmidt, Schenninger, sämtlich Landwirthe von Kirchberg. Herr Wilhelm Ritz, Lehrer von Kirchberg. Herr Werner, Oekonomierath von Kirchberg. Herr E. Ludwig Freiberger, Advokat von Dresden. Frau Noog von Altdorf. Frau Glog von Furtwangen. Herr Rochus Beba von Föhrenthal. Herr Alois Wurf von Oberdillingen. Herr J. G. Jenny von Dablingen. Herr Jakob Winter von Müllendach. Herr Franz Beschlag von Hall. Fräulein Doretta Kirchbaum, Sängerin von Offenbürg. Herr Joseph Strecker, Bauer von Föhrenthal. Herr Johann Trütschler, Bauer von Föhrenthal. Herr Salomon Bloch, Handelsmann von Schmieheim. Herr Wendelin Schuler, Wrennmacher von Mühlthalen. Frau Kreszenzia Siebr von Föhreningen. Herr E. Maurer, Hirschwirth von Schramberg. J. 691. Rippoldsau, den 30. August 1857.

**Freis Göttinger,**  
Badeigentümer.

**Bad Hub**  
bei Bühl.  
J. 633. Sonntag den 6. September — Nachmittags — Tanz-Unterhaltung (bei günstiger Witterung). Musik des k. k. österreich. Infanterie-Regiments Benedek von Kastatt.

**Lehrlingsgesuch.**  
In ein Manufakturwaaren-Geschäft im Badischen kann ein Lehrling (Israelite) sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

**Münchener Willk-kerzen,**  
1ter Qualität,  
4r, 5r, 6r und 8r empfiehlt fortwährend billig  
S. Kelech.

Die Administration des **INTERNATIONAL** rue des Bons Enfants, 29, quai Paris, J. 655.  
empfehlend sich für Finanz-, Industrie-, Handels- und Privat-Angelegenheiten. Kauf und Verkauf von Werthpapieren, Muster und Preis-Courante, Bücher und Kunstwerke, Luxus- und Mode-Artikel, sowie Berichte darüber, Instrumente, Erfindungs-Patente, Schulforderungen, Insertionen und Prospektusse. — Man correpondirt in allen Sprachen. — Adresse: A l'Administration de l'International, rue des Bons Enfants, 29, à Paris.

J. 169. Stuttgart.  
**Für Bau-Unternehmer.**  
**Dach- oder Steinpappen**  
zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazinen, Fabrik-, Oekonomiegebäuden u., aus der Fabrik von Salling und Ziem in Darby empfiehlt und gibt darüber nähere Auskunft:  
Der Verkaufsgent für Süddeutschland  
**Georg Gutbrod in Stuttgart.**

J. 206. Basel.  
**Arbeiter-Gesuch.**  
Nüchtige Pflasterergesellen (ausnahmsweise keine Württemberger) finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei

**Gottinger Knöchel,**  
Straßenspinnermeister,  
Hefengasse Nr. 36 in Basel.

J. 574. Karlsruhe.  
**Winter-Saaten.**  
Zelweizen (trif. vulgare) begrannt, röthlich, Schlegeldinkel mit größern Spelzen und Aehren als der gewöhnliche Dinkel, nebst andern in meinem Cataloge pro Spätjahr 1857 empfohlenen Sämereien, sowie ächter

**Peru-Guano**  
findt in besser Qualität zu beziehen durch die

**Samenhandlung**  
**Karlsruhe. J. Schollenberger.**  
Der Zelweizen gedeiht da, wo man sich seit mehren Jahren mit dessen Kultur beschäftigte, vorzüglich, und kann auch als Kernfrucht zu Suppen be-

nüht werden. Er ist dem Brande weniger ausgesetzt, gibt einen feinen und festen Palm, und steht daher besonders da an seiner passenden Stelle, wo Lagerung zu fürchten ist.

J. 672. Waghäusel.  
**Fruchtversteigerung.**  
Nächsten Donnerstag den 10. d. Mts., Vormitt. 9 Uhr, läßt die Fabriksverwaltung in Waghäusel auf ihrem Comptoir 300 Malter diesjährigen Weizen in kleinen Quantitäten öffentlich versteigern. Waghäusel, den 2. September 1857.

**Die Verwaltung der Zuckerfabrik.**

J. 560. Rined (Post Rittersbach).  
**Obstersteigerung.**  
Montag den 7. September l. J., Morgens 9 Uhr beginnend, wird auf dem Gute Rined (Amts Wosbach) der diesjährige Obstertrag, bestehend in 1000 tragbaren Bäumen mit circa 600 Malter meistens Wirtschaftssobst, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Für Sicherheit des Obstes ist Sorge getragen. Rined (Post Rittersbach), den 29. August 1857.  
Im Auftrag:  
**Sofmann,**

